

# MITTEILUNGEN

der

Münchener Entomologischen Gesellschaft

(e. V.)

XXVII. JAHRG.

1937

## Beiträge zur Kenntnis der Zygaenen Südosteuropas.

Von O. Holik-Prag.

(Fortsetzung.)

Aus dem zentralen Rhodope-Gebirge, bei den Dörfern Čepelare und Schirokaláka beschrieb Prof. A. K. Drenowski<sup>1)</sup> eine *purpuralis*-Rasse unter dem Namen var. *rebeli*. Der Autor hat leider versäumt, eine lateinische Diagnose beizufügen, und da mittlerweile H. Reiss (Int. Ent. Ztschr. Guben, 1932, p. 275) eine Rasse von *Zyg. graslini* Led. ebenfalls mit var. *rebeli* benannte, muß die var. *rebeli* Dren., weil der Name nicht durch die Nomenclaturregeln geschützt ist, umbenannt werden. Zur Ehrung des verdienstvollen Erforschers der bulgarischen Fauna schlage ich dafür den Namen var. **drenowskii** m. vor.

Herr Prof. A. K. Drenowski hatte die Güte, mir eine Uebersetzung der nur in bulgarischer Sprache abgefaßten Diagnose zu senden:

„Die Vfl. sind mit breiteren und längeren Schuppen bedeckt, schwarz und glänzend. Die in der Längsachse der Flügel gelegenen länglichen Flecken (Bänder und Strahlen) sind ziemlich verengt und verkürzt. Der erste Fleck, der vordere, äußerste (neben dem Vorderrand) ist 3—4 mm lang und enger als der Raum zwischen den Adern, das äußerste Ende ist stumpf und endet ohne Biegung. Der zweite Fleck (in der Mitte der Diskoidalzelle) beginnt 1 mm vom inneren Winkel der Zelle und zieht gegen den Außenrand des Flügels. Dieser Fleck ist nur auf drei Längsadern beschränkt (Adern II/4 und III/2). Der so veränderte Fleck verliert sein keilförmiges Aussehen. Der dritte, innerste Fleck (unter der Diskoidalzelle) ist kürzer und enger als bei der Nominatform. Diese drei Flecken sind durch breit schwarz beschuppte Adern deutlich voneinander getrennt. — Die Hfl. sind dicht mit roten, länglichen Schuppen bedeckt. Neben dem äußeren Rand, sowohl auf dem Vorderrand als auch hauptsächlich in der Gegend des Apex, sind die roten Schuppen

<sup>1)</sup> Drenowski A. K., *Zygaena purpuralis* Brünnl. n. var. *rebeli*. — Ztschr. d. bulg. Akad. d. Wissensch., 38., Sofia 1926, S. 211—214. (Bulgarisch.)

## Albert Naufock zum Gedächtnis.

Am 8. Mai v. Jrs. starb zu Linz a. Donau für alle, die ihn kannten, völlig unerwartet **Albert Naufock** im 58. Lebensjahre. Für die Lepidopterologie bedeutet sein Tod einen schweren Verlust. Vielen Fachgenossen war Naufocks Name nicht geläufig, denn er war ein Forscher, der mehr im Stillen und in engeren Kreisen wirkte. Hier aber entfaltete er seine volle Arbeitskraft und Liebe zu seinem Fach und wandte sie solchen Fragen zu, die nur durch zähes, emsiges Studium einer Klärung entgegengebracht werden konnten. So hatte sich Naufock schon frühzeitig auf Anraten von Prof. Rebel als Spezialgebiet die Systematik der Zygaenidengattung *Procris* auserwählt. Was kein geringerer als Dr. Staudinger schon in einem monographischen Versuch zu fördern sich bemüht hatte und was nach ihm Dr. K. Jordan ohne endgültigen Erfolg weiter bearbeitete, brachte er rein methodisch zur Lösung und stellte damit die Systematik der Gattung *Procris* endlich auf eine gesicherte Grundlage. Mit ganz unzulänglichen Hilfsmitteln — es stand ihm bis kurz vor seinem Tode nicht einmal ein Mikroskop zur Verfügung — wußte er alle präparativen Schwierigkeiten zu überwinden und bewundernswert saubere Genitalpräparate als notwendigste Grundlage aller Arbeiten anzufertigen und auszuwerten. Nicht weniger als 8 neue *Procris*-Arten waren das Ergebnis seiner Studien. Mitten aus der Bearbeitung ständig neuer Entdeckungen hat ihn der Tod gerissen.

Dem Verfasser dieser Zeilen war es nicht vergönnt, Naufock persönlich zu kennen, aber ein Zufall wollte es, daß ich vor 2 Jahren brieflich mit ihm in Fühlung kam, als ich mich

dem gleichen Spezialgebiet ohne Kenntnis seiner Arbeiten zuzuwenden wollte. Und hier ist es bezeichnend für seine menschliche Seite, seine Sachlichkeit und die strenge Wissenschaftlichkeit seiner Denkungsart, daß er mir von sich aus sofort und freudig das Angebot gemeinsamen Arbeitens machte. Dieses Angebot führte dann in der Folge zu einem überaus regen, von freundschaftlichen Empfindungen getragenen Briefwechsel. Den ganzen Schatz seiner Erfahrungen stellte er darin in uneigennützigster Weise zur Verfügung und fast schicksalhaft muß es anmuten, daß er in dem Augenblick abberufen wurde, als alle laufenden Fragen geklärt waren. Sein Wunsch, den er einmal in einem Briefe zum Ausdruck brachte, wie sehr es ihn freuen würde, wenn seine mühsam errungenen Erfahrungen nicht nutzlos wieder vergingen, sondern wenn er sie weitergeben könne, war damit voll und ganz in Erfüllung gegangen. Und auch seine wertvolle Sammlung, die sich das Wiener Museum gesichert hat, wird weiter der wissenschaftlichen Arbeit und Erkenntnis zur Verfügung stehen.

B. Alberti, Merseburg.